

Die Uniformschneider der Industrie

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **2 (1989)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

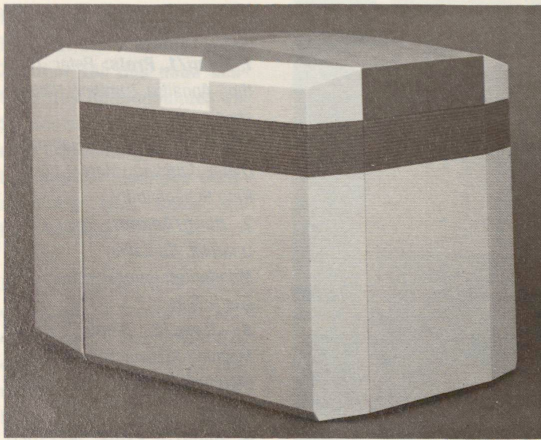
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Uniformschneider der Industrie



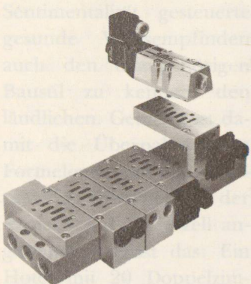
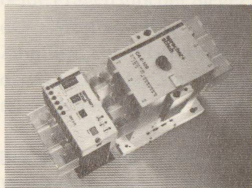
435 Produkte sind dieses Jahr an der «if», der Industrieform Hannover, für ihr Design ausgezeichnet worden. Auffällig ist die Angleichung der Produkte auf hohem Niveau. Von Schweizer Gestaltern stammen fast zwanzig Beiträge.

1734 Produkte sind zu jurieren gewesen – 435 Produktgestaltungen von 272 Firmen sind für gut befunden worden, zehn der Auserwählten werden noch besonders erwähnt. Es sind – aufgeteilt in zehn Gruppen – vor allem Produkte aus dem Umfeld des «klassischen» Industriedesigns: Typenmöbel fürs Büro, Investitionsgüter für Werkhalle und Büro, ein paar Massenkonsumgüter.

Design, so hört man da und dort, sei die Mühewaltung, einem Produkt einen eigenen Ausdruck zu geben, Form und Funktion auf ein Bild zu bringen. Das Problem: Die Bilder sind sich alle sehr ähnlich. Uniformität wird gezeigt, Niv-



Nicht nur im Geldhandel, auch im Geldapparatbau hat die Schweiz die Nase vorn: der «Magic Safe» von Ascom Autelca (oben); vom selben Konzern auch Telefone, wie das Tritel Ronco.



Gelobter Apparatbau im Design von Bestandteilen: der Motorstarter CA 6 von Sprecher + Schuh (oben) oder das Schieberventil Iso Star von Walter aus Balterswil.

Schweizer

Aus 67 Ländern haben Firmen teilgenommen. Die Schweiz ist auffallend präsent in den zwei Bereichen Telekommunikation und Apparatbau. Für verschiedene Produkte ist der Kommunikationskonzern Ascom ausgezeichnet worden. Ein langjähriges Engagement in Design trägt da nicht zum erstenmal Früchte. Es sind ausgezeichnet worden: Tritel Ronco, Telefon, Ascom Autophon, Werkdesign; Ascotel Crystal, ISDN-Terminal, Ascom Autophon, Werkdesign/Fellmann Design; Ascom Systemtelefon, Ascom Gfeller, Design Meyer-Hayoz/J. Konaszewski; Basisbandmodem BBT 64 K, Ascom Hasler, Design Thomas Bögli; Multi Star, Batterieplatten für Ventile, Walter Balterswil, Design Alois Bieri; Aktenvernichter Intimus 220 SE, Schleicher & Co, Markdorf

(BRD), Design Franco Clivio und Carmen und Urs Greutmann; Linienschreiber, Kontron Daten-systeme, Eching (BRD), Design Fellmann; Zeitrelais Reihe KOP, SAIA Frankfurt, Design Fellmann; Selecontrol PMC 30 Steuerungssystem, Selectron Lyss, Design Heinz Maag; Selecontrol PMC 20, Selectron Lyss, Design Heinz Maag; Leistungsschalter KTA 3-25, Sprecher + Schuh Aarau, Werkdesign/F. Hofer

Motorstarter CA 6 + CF 1, Sprecher + Schuh, Werkdesign/F. Hofer; Befehls- und Meldegeräte DT 3, Sprecher + Schuh, Werkdesign/F. Hofer; Linearantrieb, Sonceboz sa, Sonceboz, Werkdesign; Iso Star Ventil, Walter Balterswil, Design Alois Bieri; Magic Safe Geldautomat, Ascom Autelca, Design Christian Bergmaier and Partners

lierung auf ergonomisch und technisch wohl hohem Niveau und all die Worte vom «Designer als Kulturvermittler», von «Design als Träger von Werten» sind ganz eng gefasst. Jede Verrichtung wird schon am Produkt selbst definiert. Spielraum – als eine Möglichkeit von Gestaltung – scheint zum vornherein ausgeschlossen; reibungsloses, streng definiertes Funktionieren in einer Industrieroboter-Büromaschine ist der gestaltete Wert.

Angleichung

Der Tarif der herrschenden Realität wird an einem Monsterranlass wie der Industriemesse – der Wettbewerb ist Teil davon – bekanntgegeben. Was erstaunt, ist, wie nahtlos die Designer, die sich ja nicht ungern als Entwerfer einer Welt von morgen geben, diese genau gleiche Realität in ihren Entwürfen weiterzeichnen. Ein Gegenwurf zu dieser Kultur, wie er sich doch da und dort ge-

rade in der Bundesrepublik Deutschland abzeichnet – man denke nur an die Erfolge der Grünen –, ist kein Thema. Weder für die Industrie noch für ihre Kulturherolde, die Designer. Der Wettbewerb findet statt im Sichangleichen. Ähnliche Wettbewerbe in Stuttgart oder Essen zeigen auch diese Macht der Uniform.

Kriterien

Design-Wettbewerbe haben oft ein Defizit in der Präsentation. Sie beurteilen, aber liefern keine Begründungen. Weder an der Ausstellung noch im Katalog. Die Gruppe der sieben Juroren und vier Sachverständigen liest aus über 1700 Einsendungen die zu lobenden aus. Ein Jurymitglied hat mir vorgerechnet, dass für jedes Objekt ein paar Sekunden bleiben. Juroren sind ja erfahrene Leute. Wir wollen ihnen ihre grosse Kompetenz durchaus abnehmen und auch an ihrer physischen Kapazität nicht zweifeln. Gerne würden wir aber ihr Urteil prüfen und das Buch mit den sieben Siegeln lesen. Wir möchten Beurteilungen nachvollziehen. Gestaltung nimmt für sich zu Recht eine grosse Portion Subjektivität in Anspruch. Wenn Design aber qualifiziert wird, muss über die Kriterien gesprochen werden. Auge und Bauch – gerne zitiert, wenn das Argument fehlt – genügen nicht. Man tut, als ob man den ganzen Warenrausch in einen objektivierten Griff bekäme, von wissenschaftlich ist gar die Rede. Wir sind von diesem Vorgehen nicht überzeugt. Uns kommt in den Sinn: Das ist Kabinettpolitik wie vor zweihundert Jahren. Dazu kommt eine weitere Eigenart. Die Jury ist hier Partei und Richter, denn Beiträge von Jurymitgliedern werden ebenfalls ausgezeichnet. Und auch wenn das so üblich ist, heisst das nicht, dass das auch gut ist. GA

Allwetterfeuerzeug, LN Industries Genf, Design Alain Mortreux und Conrad Zellweger; Beim Büromöbel «Modell Accent» von Drabert, das Hans von Klier entworfen hat und das mit einer Sonderauszeichnung bedacht worden ist, war das ip-Team Max Lanuzzi und Fredi Dubach aus Zürich beteiligt.

Zum Wettbewerb ist ein Katalog – «if 89» – erschienen bei: Die gute Industrieform, Hannover Messegelände, 3000 Hannover 82. Da sind alle ausgezeichneten Produkte abgebildet. GA

Die Jury

Carl Auböck, Architekturprofessor, Wien; Franco Clivio, Produktgestalter, Zürich; Wolfgang Hesse, Designer, Braunschweig; Hans von Klier, Designer, Milano; Davorin Savnik, Designer, Ljubljana; Herbert H. Schultes, Chefdesigner der Siemens, Vorsitzender der Jury, Elke Trappschuh, Journalistin, Düsseldorf.